

Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2020/2021
»Bewegte Zeiten. Sport macht Gesellschaft«

Kurztexte Förderpreisarbeiten
Schleswig-Holstein



Kontakt

Körper-Stiftung

Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten

Kehrwieder 12, 20457 Hamburg

E-Mail: gw@koerber-stiftung.de

Telefon: +49 · 40 · 80 81 92 – 145

www.geschichtswettbewerb.de

Beitragsnummer 20210874

»Ein Sprint durch Wedels Geschichte« von 16 Schülerinnen und Schülern (Klasse 12, Gebrüder-Humboldt-Schule, Wedel, Tutorinnen: Susanne Reimer und Katharina Werner)

Mit »Ein Sprint durch Wedels Geschichte« haben 16 Schülerinnen und Schüler ein Theaterstück verfasst, das die Zuschauenden auf eine Reise durch die lokale Sportgeschichte ihrer Heimatstadt Wedel einlädt. Im Stadtarchiv Wedel forschten die Teilnehmenden über früher und teils bis heute bedeutsame »Orte des Sports«. Diese werden im Stück mit Hinblick auf die übergeordnete Forschungsfrage, welchen Einfluss Sport auf die Gesellschaft hat, thematisiert. Die Zuschauenden werden von einem Filmteam durch die Sportgeschichte geführt: Jede Szene befasst sich mit einer bekannten Sportstätte, während in Übergangsszenen historische Zusammenhänge sowie politische Umstände erläutert werden. In der Abschlusszene resümieren die Zwölfklässlerinnen und Zwölfklässler, dass sich sowohl gesellschaftliche als auch politische Rahmenbedingungen in der Geschichte auf den Sport ausgewirkt haben.

Beitragsnummer 20211292

»Tanz als Protest und Spiegel der Gesellschaft. Ausgewählte Beispiele aus dem 20. Jahrhundert« von Freya Sophie Thilow (Klasse 8, Gymnasium Altenholz, Tutoren: Carsten Droste und Henning Schröder)

Tanz stellt schon immer einen wichtigen Teil der Gesellschaft dar. Mit dieser Thematik setzt sich die begeisterte Hip-Hop-Tänzerin Freya Sophie Thilow in ihrem Beitrag auseinander. Sie untersuchte die gesellschaftliche Rolle des Tanzens seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts bis heute. Den Forschungsschwerpunkt setzt die Schülerin auf den Tanz als Ausdruck von Protest und Widerstand gegen politische und gesellschaftliche Strukturen. So geht sie beispielsweise auf die Rolle des Swing im NS-Regime und auf den Rock'n'Roll in der Bundesrepublik Deutschland ein. Zur Untermauerung ihrer Internetrecherche führte die Autorin Zeitzeugeninterviews mit Sabrina Gemind-Grasshoff, Inhaberin einer Tanzschule in Kiel, mit der Kunsthistorikerin Manuela Junghöller sowie mit ihren Großeltern. Die Ergebnisse gestaltete die Achtklässlerin auf mehreren Plakaten.

Beitragsnummer 20211319

»Fritz Thiedemann – Vom Bauernjungen zur Reiterlegende. Vorbild oder nicht?« von Matea Mircheska und Lisa-Marie Münster (Klasse 6, Werner-Heisenberg-Gymnasium, Heide, Tutor: Dr. Volker Gaul)

Fritz Thiedemann, der aus einer Bauernfamilie aus Weddinghusen bei Heide stammte, war einer der erfolgreichsten Springreiter der BRD und mehrmaliger Olympia-Medaillengewinner. In seiner Jugend ging er auf die gleiche Schule wie Matea Mircheska und Lisa-Marie Münster, die den Geschichtswettbewerb zum Anlass nahmen, sich näher mit dessen Leben zu befassen. »Wie schaffte er es von einem einfachen Bauernjungen zu einem international angesehenen Spitzenreiter, dem man sogar das Bundesverdienstkreuz verlieh?« Dieser Frage gingen die Schülerinnen im Stadtarchiv Heide, in Thiedemanns Autobiografie und einem Zeitzeugeninterview mit Fritz Thiedemanns Tochter auf den Grund. In einer bebilderten Ausarbeitung zeichnen die Teilnehmerinnen das Leben des Springreiters nach.

Beitragsnummer 20211436

»Ein »Krüppel« als »Musternazi«? – Die Geschichte meines Uropas Heinrich Schröder im Spannungsfeld von NS-Körperkult und eigener körperlicher Behinderung« von Paul Schröder (Klasse 9, Gymnasium Altenholz, Tutoren: Carsten Droste und Henning Schröder)

Obwohl Heinrich Schröder in seiner Kindheit bei einem Unfall ein Bein verlor, machte er im NS-Regime Karriere als Oberbannführer in der Hitlerjugend. Anlässlich des Geschichtswettbewerbs beschäftigte sich Paul Schröder, Urenkel von Heinrich Schröder, mit dem Leben seines Urgroßvaters und dem sogenannten »NS-Körperkult«. Der Schüler forschte am Beispiel seines Urgroßvaters, wie die Betroffenen selbst und die Gesellschaft damals mit körperlichen Behinderungen umgingen. Hierfür recherchierte er im Familiennachlass, sprach mit seinem Großvater und führte Interviews mit der Historikerin Elsbeth Bösl und dem Historiker Sebastian Schlund. Seine Ergebnisse präsentiert der Achtklässler in einer Geschichtszeitschrift. Darin stellt der Autor fest, dass sich sein Urgroßvater besonders bemühte, anerkannter Teil der nationalsozialistischen Gesellschaft zu sein, um das verbreitete Bild von der Last durch Menschen mit Behinderung zu entkräften.

Beitragsnummer 20211440

»Mein Uropa, der Olympionik von 1940 – die durch Krieg verhinderte Sportlerkarriere im Vergleich mit Boykott 1980 und Pandemie 2020« von Sophie Luise Hirschfeld, Emma Marina Hilde Sann und Jacob Benedikt Voigt (Klasse 8, Gymnasium Altenholz, Tutoren: Carsten Droste und Henning Schröder)

Ausgehend von der Geschichte des Urgroßvaters einer der Teilnehmenden beschäftigten sich Sophie Luise Hirschfeld, Emma Marina Hilde Sann und Jacob Benedikt Voigt mit drei historischen Olympiaabsagen beziehungsweise Nicht-Teilnahmen und ihren Hintergründen: den im Zweiten Weltkrieg ausgefallenen Olympischen Spiele 1940, den boykottierten Spielen 1980 und den wegen der Corona-Pandemie abgesagten Spiele 2020. Im Familiennachlass und durch Zeitzeugeninterviews erforschten die Schülerinnen und Schüler, wie es zum Ausfall der jeweiligen Spiele kam und wie sich das auf die Sportlerinnen und Sportler auswirkte. In einem Film stellen sie ihre Ergebnisse vor und werfen dabei das Licht auf einzelne Sportlerinnen und Sportler, die angesichts ihres harten Trainings von den Ausfällen schwer betroffen waren.

Beitragsnummer 20211448

»Sport bei den Wikingern. Welchen Sport betrieben die Wikinger und wozu?« von Jette Bachmann, Angelina Berg und Mette Rosenplänter (Klasse 9, Gymnasium Altenholz, Tutoren: Carsten Droste und Henning Schröder)

»Was für Sportarten oder generell Sport betrieben die Wikinger und welche Bedeutung hatte er für sie im Gegensatz zu uns heute?« Diese Frage stellten sich Jette Bachmann, Angelina Berg und Mette Rosenplänter. Im Stadtarchiv und in Interviews mit einem Skandinavisten sowie mit der Leiterin des Wikinger Museums Haitabu gingen die Neuntklässlerinnen dieser Frage auf den Grund. Illustriert mit eigenen Zeichnungen stellen die Schülerinnen ihre Ergebnisse in einem Informationsheft vor. In diesem erklären die Autorinnen zunächst die überlieferten sportlichen Aktivitäten der Wikinger während des Mittelalters und grenzen den Begriff des Sports genauer

ein. Sie kommen zu dem Schluss: Während Sport heute überwiegend in der Freizeit und zum Spaß betrieben wird, wurden damalige ›Sportarten‹ zur Verbesserung der kriegerischen und jägerlichen Fähigkeiten oder zur Fortbewegung genutzt.

Beitragsnummer 20211560

»Nachahmen von Krieg in Videospiele. Angemessen oder voll daneben? CoD WW II« von 27 Schülerinnen und Schülern (Klasse 9, Werner-Heisenberg-Gymnasium, Heide, Tutor: Dr. Volker Gaul)

Als die neunte Klasse im Geschichtsunterricht den Zweiten Weltkrieg durchnahm, waren einigen Schülerinnen und Schülern historische Fakten aus dem Videospiele ›Call of Duty WW2‹ vertraut. So beschlossen die Teilnehmenden, Kriege in Videospiele mit Kriegen in der Geschichte anhand dieses Beispiels zu vergleichen. Neben der Frage, wie realitätsgetreu das Videospiele gestaltet ist, hinterfragten die Autorinnen und Autoren, ob es moralisch vertretbar sei, einen Krieg in einem Videospiele nachzuspielen. In ihrem schriftlichen Beitrag stellt die Gruppe das Spiel vor und stellt anhand von Feldpostbriefen und Zeitzeugenschilderungen einen kritischen Vergleich an. Nachdem die Klasse sich näher mit den Aufzeichnungen zum Zweiten Weltkrieg befasst hat, ordnet sie die Darstellung von Kriegen in Videospiele aufgrund fehlender Moral als problematisch ein.

Beitragsnummer 20211626

»Die Moral der DLRG. Seit über 100 Jahren auf die Probe gestellt« von Leonie Zubeil (Klasse 8, Friedrich-Paulsen-Schule, Niebüll, Tutor: Henning Gripp)

Selbst Mitglied der DLRG zeichnet Leonie Zubeil epochenübergreifend die Entwicklung des ehrenamtlichen Vereins der DLRG von dessen Gründung 1913 bis heute nach. Neben der Online-recherche interviewte die Achtklässlerin dafür Holger Jessen-Thiesen, den Vorsitzenden des DLRG Ortsverbandes in Niebüll. Als Einstieg in das Thema verfasste die Schülerin eine Kurzgeschichte über den Zusammenbruch einer Brücke, bei der 14 Menschen ertranken, weil sie nicht schwimmen konnten. Ein Jahr später wurde die DLRG gegründet. In ihrem schriftlichen Beitrag, den sie durch Zeichnungen ergänzt, beschäftigt sich die Teilnehmerin vorrangig mit der Vereinsgeschichte im NS-Regime. Zu dieser Zeit passte die DLRG seine Vereinssatzung und Vorgaben zur Mitgliedschaft inhaltlich dem Nationalsozialismus an. Während die Autorin das Verhalten des Vereins während des NS-Regimes kritisiert, betont sie dessen positive Entwicklung seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs.

Beitragsnummer 20211680

»Kann Sport Grenzen überwinden?« von Noah Tiedemann (Klasse 8, Werner-Heisenberg-Gymnasium, Heide, Tutor: Dr. Volker Gaul)

In seinem eigenen Sportverein beobachtete Noah Tiedemann, dass der gemeinsame Spaß und die Zusammenarbeit im Vordergrund stehen und etwaige Differenzen aufgrund von Herkunft, Sprache oder Religion schnell überwunden werden. Anhand der in der Bundesrepublik ausgestrahlten Fernsehsendung ›Spiel ohne Grenzen‹, in der seine Heimatstadt Heide 1970 gegen Uelzen antrat, untersucht der Schüler, ob dieses gemeinschaftsstiftende Gefühl ebenfalls auf der

Ebene von Städten geschaffen werden kann und wie durch Sport Grenzen überwunden werden können. Der Teilnehmer recherchierte hierfür im Stadtarchiv in Heide und interviewte den Zeitzeugen Jürgen Duval, der im Team mit 27 weiteren Personen in der Fernsehsendung für Heide antrat. Am Ende seiner Arbeit resümiert der Autor, dass beim Sport wie beim ›Spiel ohne Grenzen‹ Grenzen wegfallen und die Gemeinschaft im Vordergrund steht. Der Achtklässler betont, dass Sport daher besonders integrativ sei.